

**Detlef Graf – Franz-Karl Nieder**

## **Die Gemarkung Linter**

Die Gemarkung Linter ist eine kleine Gemarkung, gerade 383 Hektar groß. Sie ist umgeben von den Gemarkungen Mensfelden, Holzheim, Eschhofen und Lindenhof. – Die westlichen Fluren der Gemarkung Linter gehören überwiegend zum Hof Blumenrod. Die Grenze zur Gemarkung Holzheim ist zugleich auch die Landesgrenze nach Rheinland-Pfalz.

Zurzeit (1995) besteht die Gemarkung aus 41 Fluren; 10 Flurnamen sind in letzter Zeit durch die Bebauung untergegangen bzw. tauchen als Straßennamen wieder auf, z.B. in den Straßen Im Triebgewann, Auf der Weide und Im Untersten Grund.

Einige Flurnamen sind schon in der Zeit von 1336 bzw. 1454 belegt: Immelborn, Rümphen, Weide, Steinerner Brücke; die Flur Altes Dorf ist schon 1596 bekannt. Aber es gibt auch Flurnamen, die im Mittelalter untergegangen sind.

### **Heutige Flurnamen**

Alter Hof	Driesch Gewann	Loch
Altes Dorf	Gräbenstücke	Mittelster Grund
Am Eselsweg	Hasenstock	Nasse Gewann
Am Flachter Pfad	Hecker Gewann	Oberster Grund
Am Kirberger Weg	Hofstücke	Pinselrain
Am Seegraben	Hohe Angewann	Römisches Reich
An den Ulmen	Hohe Wehling	Sand
An der Landstraße	Immelborn	Struth
An der Straße	Kappesfelder	Töpfererde
Aspen	Krumme Striche	Triebgewann
Auf der steinernen Brücke	Krummgewann	Vierzig Morgen
Beim Trinkbrunnen	Lange Äcker	Vor den Äckern
Breites Driesch	Lange Gewann	Wäldcheswiese
Driesch	Lange Rümphen	

Das „Linterer Wäldchen“ gehört nicht zur Gemarkung Linter, sondern zur Gemarkung Eschhofen. Aber seit 1988 zählt das Wäldchen auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung trotz der katastermäßigen Zuordnung zur Gemarkung Eschhofen nunmehr zum Ortsbereich Linter.

### **Alte Flurnamen aus den Jahren 1336 bis 1454 (bzw. 1596) <sup>1</sup>**

Baist:	„Der Baist“, eine Weide; auf dem „Baister Veld“; dort der Flurname „im Alten-dorff“ <sup>2</sup>
Auf dem Berge:	„zu Lynter uff dem berge gelegen“
Der Bruch:	„hynder dem bruche“ „by deme bruche“
Brühl:	„yn deme Brule“
Auf der steinernen Brücke:	„bii der steynen brucken“
Busch:	„vor Lintere pusch“

<sup>1</sup> Zitate, soweit nichts anderes notiert, aus: Struck; Bd. I, Nr. 242; 391; 400; 964; 1028, 1404; Band II Nr. 501

<sup>2</sup> aus dem Jahr 1596; vgl. Gensicke, Linter S. 209 f.

Immelborn:	„hinder dem Ymmelnborne“ „in dem Emelborne“ „by Emmelborn“
Auf dem Graben:	„in dem Emelborne uff dem grabin“
Hecke:	„an der Mensfelder Straße stoßend, bei der Linter Hecke“
Holz:	„sitis apud Linther-holcz“ „vor Lintere holcze“
Bei dem Kreuz:	„by dem crucze“
Bei den Kuten:	„bii den kuten“
Bei dem oberse Nyeden:	„by deme oberse Nyeden“
Oberfeld:	„off deme oberfelde an Treyser wege“
In den Rompen:	„in den Rompen“
Unter dem Schargester:	„under deme Schargester offe der sadeln s(en)te Jorgen altars“
An den langen Weiden:	„ane den langen Wiiden“
An den Zäunen:	„hinden an Lynter an den czunen“

### **Flurnamen, die als Straßennamen vorkommen**

Flurname	Straßenname
Heide	Wiesenstraße
Bätz	Auf der Bätz
Weide	Auf der Weide
Unterster Grund	Im Untersten Grund
Triebgewann	Im Triebgewann
Breites Driesch	Breites Driesch (Straße in Blumenroth)

### **In der Bebauung untergegangene Flurnamen**

Flurname	bebaut ab etwa	Heutige Straßennamen
Futterstücke	1935	Mainzer Straße (südl. Teil), Sonnenweg, Grüner Weg, Rudolf-Dietz-Straße
Möcklieb	1937	Gartenstraße
Heide	1950 1966 1969 1973	Wiesenstraße Lindenstraße, Birkenstraße, Waldstraße (östlicher Teil) Olympiastraße, Eichenstraße; Tannenstraße, Am Scheidgraben Kurt-Schumacher-Ring, Großer Ring (nördlich Ebereschenweg), Kleiner Ring
Wehling	1953	Jahnstraße, Taunusstraße, Feldbergstraße, Rosenweg
Göbel Driesch	1974	Großer Ring (südlich Ebereschenweg)
Dürre Wiese	1994	Im Eichengrund

### Alte Wege und Straßen aus den Jahren 1336 bis 1454 3)

- Flachter Pfad: „stoißet an der Flaichter payt“
- Kirchweg: „oben an Lynter gelegen und stoßen obir den kirchweg, der da geet geyn Mensfelden“
- Limburger Straße: „bii der steynen brucken an Hennen von Linter und stoßen an dii Lymphurger straße“
- Treyser Weg: „obin an Lynter und stoßen an den alden Treyser wegk“  
„stoßent uff den Treyser wegk“  
„off deme oberfelde an Treyser wege“

### Wüstungen rund um Linter

Innerhalb der Gemarkung Linter bzw. in der nächsten Umgebung gab es Wüstungen, d.h. Dörfer, die im Mittelalter bereits verlassen wurden. Viele Fluren waren durch Erbteilung zu klein geworden; die Besitzer zogen in nahegelegene andere Dörfer und bewirtschafteten von dort noch ihre Felder; die alten Dörfer verschwanden im Lauf der Zeit. Folgende Wüstungen sind zurzeit bekannt:

- Eppenau, heute anschließend an den Hockey-Platz im Eduard-Horn-Park. „Item die ecker und flörfeld der Eppenau, Crußbach und Schirlingen deuten (weil sei alle abgesondert) uff besondere heinreiten, welcher besitzer algemach herzu gerucket, damit das ort Lymphurg vermehret und den vorigen ortern die bloße namen hinterlassen.“<sup>3</sup> 1308 werden Güter zu Eppenau verkauft.<sup>4</sup>
- Buchen. 1345 wurden 8 Morgen Land zu Mensfelden auf dem „Buchir“ Felde vom Kloster Dirstein verpachtet.<sup>5</sup> Ein „Bucher-feld“ gab es schon 1497 in Holzheim sowie 1596 und 1600 in Mensfelden. Im Jahr 1719 ist auch in Linter ein „kleines und großes Bucherfeld“ bezeugt.<sup>6</sup> Mit großer Wahrscheinlichkeit hat das Dorf Buchen etwa dort gelegen, wo die drei Gemarkungen Holzheim, Mensfelden und Linter zusammenstoßen.
- „Altes Dorf“. „Es handelt sich bei dieser Flur ... nicht um eine alte, im 30jährigen Krieg aufgegebene Ortslage von Linter, sondern um eine Wüstung, die sich sonst noch nicht nachweisen läßt.“<sup>7</sup>
- Hans Becker erwähnt eine Wüstung „im nordöstlichen Zipfel der Gemarkung Linter zwischen Lindenholzhausen und Mensfelden“.<sup>8</sup> Ist diese Wüstung identisch mit dem „Alten Dorf“
- Treis(?): Es gab in Lindenholzhausen und in Linter den Treiser (Treyser) Weg; diese Tatsache führte zu der Vermutung, dass es in diesem Bereich einen Ort Treis gegeben habe. Nachgewiesen ist der Ort jedoch nicht. Ob Treis identisch ist mit dem „Alten Dorf“ oder der von Fricke erwähnten Wüstung, sei dahingestellt.

In den Jahren 1926 bis 1928 wurde in Linter die Neuvermessung der Gemarkung durchgeführt. Im Zuge der Konsolidierung wurde die gesamte Feldmark neu geordnet. Eine Zusammenlegung der vielen kleinen Parzellen führte zu einer Erleichterung der Bewirtschaftung. Neben der Anlage neuer Wege und Gräben legte man ein umfangreiches Drainagenetz an. In den folgenden Jahren zeigte sich, dass die Entwässerung zu einem beachtlichen Erfolg geführt hat. Endlich konnten die nassen Wiesen und Äcker normal bewirtschaftet und Ernten wie in den Nachbargemeinden erzielt werden.

<sup>3</sup> Knetsch S. 45

<sup>4</sup> Struck, I Nr. 91

<sup>5</sup> Struck III Nr. 592

<sup>6</sup> Hellmuth Gensicke, Buchen und Heuchelheim, zwei ausgegangene Siedlungen bei Holzheim; in: 1200 Jahre Holzheim 772 – 1792, Beiträge zur 1200jährigen Geschichte des Dorfes, 1972, S. 60 ff.

<sup>7</sup> Gensicke, Linter S. 210

<sup>8</sup> Hans Becker in einem Manuskript „Die Wüstungen im Kreis Limburg“ vom 1. Juli 1964. Becker beruft sich auf Fricke, Sozialfaktoren (siehe Literaturangaben) S. 62 – 70, dort eine Karte, in der eine Wüstung im Dreieck Lindenholzhausen – Linter – Mensfelden eingetragen ist.

**Herbert Weil**

## **Die Trockenlegung der Linterer Flur**

Bei der Zusammenlegung (Konsolidation) der Linterer Gemarkung 1926 bis 1928 wurde vom Kulturamt Limburg vorgeschlagen, auch gleich eine Trockenlegung der feuchten Flächen in der Linterer Feldflur mittels einer Drainage durchzuführen. Nach mehreren, teil turbulenten Versammlungen der Grundstückseigentümer – schließlich musste die Trockenlegung bezahlt werden – einigte man sich doch, das Werk zu beginnen.

### **Die Kosten**

Weil die Kosten sehr hoch und zudem nach der Inflation 1923 und während der Weltwirtschaftskrise 1929 das Geld nicht zu Verfügung stand, wurde mit einem Bankkredit angefangen. Als Rechner für die finanziellen Regelungen wurde Schuhmacher Ludwig Hofmann aus der Alten Straße gewählt. Wiesenbaumeister Stilger vom Limburger Kulturamt übernahm die Planung und die Durchführung.

Lehrer Becker schrieb 1931 in der Schulchronik, dass „für die Verbesserung der Felder bis jetzt fast 100 000 M. verausgabt“ wurden. Die Kosten der Maßnahme wurden auf die Landbesitzer umgelegt und belasteten diese noch lange Jahre. Die Gemeinde Linter hatte ohnehin große Kosten zu tragen für die Konsolidation und den Bau der Wasserleitung, so dass der langjährige und für die Gemeinde segensreich wirkende Bürgermeister Ruß noch lange Jahre beim Landratsamt Limburg auf die Armut der Gemeinde hinweisen musste. Als 1938 der Bau einer neuen Schule in Erwägung gezogen wurde, schrieb Bürgermeister Ruß: „Solange wir unsere Schulden von der Wasserleitung sowie Konsolidation noch nicht bezahlt haben, ist überhaupt an ein größeres Unternehmen nicht zu denken.“<sup>9</sup>

Der letzte Teil der Arbeiten wurde 1932 und 1933 als „Notstandsarbeit“ durchgeführt; dafür wurde am 11. September 1933 ein verbilligtes Darlehen beantragt und am 1. Oktober 1933 genehmigt; Zinsen und Tilgung wurden durch die in der Konsolidationsgesellschaft zusammengeschlossenen Grundbesitzer gezahlt.

### **Planung und Durchführung**

Weil die Linterer Gemarkung sehr flach ist, war die Planung sehr schwierig. Die Durchführung wurde von vielen Linterer Bürgern für nicht möglich erachtet. Einige Male wurden sogar von Linterer Bauern, die an den Erfolg der Arbeiten nicht glauben wollten, die eingeschlagenen Richtpfähle ausgerissen. Bei den Vermessungen zeigte sich aber, dass immer ein leichtes Gefälle erreichbar war, wenn auch teilweise nur von 0,5 %.

Angefangen wurde mit dem Gemarkungsteil links der Mainzer Straße in Richtung Lindenhofshausen als dem am stärksten vom stehenden Wasser bedrohten Feldteil der Gemarkung. Die Hauptarbeiten der Drainagelegung waren 1931 durchgeführt; bis 1933 wurden die letzten Nacharbeiten abgeschlossen.

Der Gemarkungsteil in Richtung Holzheim wurde bei den Drainagearbeiten ausgespart. Aber beim Bau des Flugplatzes 1935/36 wurde auch dort Drainage in die Felder verlegt, die den Besitzern aus Holzheim und Linter sowie dem Besitzer des damals wesentlich kleineren Hofes Blumenroth enteignet worden waren. Nach dem Krieg entstand aus diesen Felder die jetzige Domäne Blumenrod, die 1996 von der Stadt Limburg gekauft wurde.

Als Vorarbeiter arbeiteten in der Bauzeit Karl Becht und Jakob Maurer und bei den Vermessungen die gerade erst aus der Schule entlassenen Fritz Weil und Heinrich Mohr, alle aus Linter. Als Verdienst

---

<sup>9</sup> HHStAW 411/2775

wurden pro Meter Grabenaushub 27 Pfennig bezahlt, für das Zuschütten der Gräben 3 Pfennig pro Meter. Für das Verlegen der Sauger gab es einen Stundenlohn von 40 Pfennig. Vor allem aber wurden auch die Linterer Arbeitslosen bei den Arbeiten beschäftigt; sie verdienten etwa 20 Mark wöchentlich.

### **Technisches zur Drainage**

Die Drainage besteht aus „Saugern“ und „Sammlern“:

- Sauger“ sind geschlossene Tonrohre mit einem Durchmesser von etwa 5 - 8 cm. Sie wurden, je nach Beschaffenheit des Geländes, in Abständen von 10 - 12 Metern in einer Tiefe von 60 - 80 cm verlegt. Die Tonrohre saugen das Wasser an (daher der Name) und leiten es dann in die Sammler.
- „Sammler“, ebenfalls Tonrohre, sammeln das Wasser und leiten es weiter. Sie haben einen Durchmesser von 10 bis 30 cm und liegen etwa 80 bis 110 cm tief.

Über alle Rohre (Sauger wie Sammler) gibt es exakte Pläne. Denn hin und wieder, wenn auch nur selten, gibt es kleinere Probleme. Und dann ist es wichtig, dass man auf vorhandene Pläne zurückgreifen kann.<sup>10</sup> Ab und zu ist ein Sauger verstopft. Dann muss aufgegraben werden, was meist vom Grundstückseigentümer geschieht. Die eigentliche Reparatur obliegt der Stadt Limburg als Nachfolgerin der selbständigen Gemeinde Linter. Bei verstopften Rohren wird durchgespült und damit das Übel beseitigt.

### **Der Erfolg der Drainagearbeiten**

Der Erfolg der Drainagearbeiten in der Linterer Gemarkung war groß. War früher bei Regenzeiten die ganze Hochfläche eine einzige Seenlandschaft, so konnten nun die Landwirte im Frühjahr rechtzeitig ihre Felder bestellen. Nur in den Wiesen war kein langjähriger Erfolg möglich, weil dort in immer kürzeren Abständen die Sauger durch Zuwachsen mit Fuchsschwanz undurchlässig wurden. Für den Ackerbau aber war die Trockenlegung segensreich; endlich hatten nun die Landwirte von Linter (es waren zu dieser Zeit etwa 30 bäuerliche Betriebe in Linter vorhanden) die Möglichkeit, ihre Felder genauso zu bewirtschaften wie ihre Berufskollegen in den Nachbardörfern.

---

<sup>10</sup> Die Pläne lagern bei der Stadt Limburg; Kopien besitzt Reinhard Stock im Auftrag der Ortsbauernschaft.